

Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen – Grenzüberschreitende Erfahrungen im Epiphaniengottesdienst am 6. 1. 1998

VON MARIA STAHL UND AGNES WEISGERBER

Die Erscheinung des neugeborenen Kindes versammelte am Dreikönigstag alle Mitwirkenden an der Jahrestagung der Werkgemeinschaft Musik im Altenberger Dom. Wer sich an eine Führung durch den „Bergischen Dom“ mit Eugen Heinen erinnert, der kann seinen Vergleich mit dem großen Kölner Dom nicht so leicht vergessen: die strengen, aber vollkommen ausgewogenen Raumformen des Zisterzienserbaus übertreffen allen Gigantismus der Metropolitankirche am Rhein, deren 750-Jahrfeier im Glanz des Dreikönigsschreins just am selben Tage in den Frühhinrichten angekündigt wurde.

Altenberg ist z. Zt. – trotz emsiger Baumeister- und Handwerkstätigkeit – auf Jahre hinaus nur Baustelle und manchmal auch „Kirche auf Rädern“: Bei unserer Feier wurden die Chorpedeste in den Eingangsraum gerollt zugunsten einer besseren Klangentfaltung, wie unser erfahrener Chorleiter Prof. Volker Hempfling uns prophezeite. Noch während der Orchester-einstimmung zur Ersten Serenade von Johannes Brahms unter dem Dirigat von StD Wolfgang Erpenbeck beschloß der Zelebrant, unser geistlicher „Sternträger“ Prof. Theodor Seidl, auch den Altar in die Pforte des großen Gitters zu rollen. Ohne Schranken füllten daraufhin die ein-

dringlichen Kyrierufe der Es-dur-Messe von Franz Schubert und das jublierende „Ehre sei Gott in der Höhe“ aus der groß angelegten Gloriakomposition von Mendelssohn-Bartholdy den grabeskalt hohen Raum der Kirche.

Von der Vierung her sang zur Orgel der Chor „Sanctus“ und „Benedictus“ aus der „Missa Canonica“ von Johannes Brahms. Vor dem Jesumahl erklang Schuberts „Agnus Dei“ aus der Es-dur-Messe. Die ungeheuer wuchtigen und schmerzlichen Aufschreie der „Agnus Dei“-Rufe umschlossen eine schlichte und beglückende „Dona nobis pacem“-Melodie. Zum Mahl waren wir alle geladen – ohne Ausnahme! Auf diese Weise konnte in uns der Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ aus Mendelssohns Oratorienfragment „Christus“ ungebrochen weiterklingen. Der erste Teil daraus, die „Geburt Christi“, wurde im Verlauf des Gottesdienstes anstelle des Credos aufgeführt.

Das Scherzo aus der 1. Brahms-Serenade beschloß die festliche Messfeier. Mit solcher Hochstimmung sind hoffentlich alle Teilnehmer, wie es auch in den Fürbitten ersehnt wurde, in die Wirkungskreise ihres Alltags zurückgekehrt.

Wie die Weisen aus dem Morgenland!?